

Ein Krankenhaus als Zukunftsprojekt



Dr. Samuel Okae und Hendrik Wilp beim Beladen eines Containers für Baumaterialien.

Vor nicht einmal fünf Jahren zählte Ghana zu den schnellsten wachsenden Volkswirtschaften der Welt. Heute versickern die Staatseinnahmen im Schuldendienst, Investitionen liegen brach. Das ist laut Tagesschau die aktuelle Nachrichtenlage in Westafrika. „Die Bundesminister Hubertus Heil und Svenja Schulze besuchten das Entwicklungsland Ghana, um dort auf Fragen zum Lieferkettengesetz

Antworten zur Kinderarbeit und Mülltourismus zu finden“. Das berichtete die FAZ im Februar. Rückblickend noch eine Nachricht aus 2021, dass ein Tropensturm große Hochwasserschäden überall in Ghana verursachte – in einer Zeit, als in Deutschland das Ahrtal Schlagzeilen machte.

Klinik nimmt Formen an

Hendrik Wilp hat bei den aktuellen Nachrichten aus dem Entwicklungsland in Westafrika stets genau hingehört. Tag für Tag verfolgt sie der Emsdettener. Denn dort – in 7415 Kilometern Entfernung – ist er mit einem Verein engagiert, der sich den Neubau einer Klinik in einem Vorort der Hauptstadt Accra auf die Fahnen geschrieben hat (wir berichteten). Kopf des ambitionierten Projektes ist Dr. Samuel Okae. Der 42-jährige Facharzt der Orthopädie ist in Ghana geboren, studierte an der Charité in Berlin und lebt und arbeitet mit seiner Familie und den vier Kindern in Dortmund.

Sein Herz schlägt für seine Heimat, dort will er die medizinische Grundversorgung für die Bevölkerung verbessern und insbesondere kostenfreie Hilfe für Kinder und Bedürftige anbieten.

Nach inzwischen zehnjähriger Planungs- und Bauzeit hat das Objekt Konturen angenommen und der Innenausbau ist in vollem Gange. Der oben erwähnte Tropensturm hatte wesentliche Schäden am Dach verursacht und den Ausbau verzögert. Seit die Bauleitung von Peggy Griewel aus Deutschland gemanagt wird, läuft alles besser, wie Hendrik Wilp im Gespräch mit unserem Medienhaus erklärt. Das „Solidaritätskrankenhaus“ ist für Dr. Okae und die 30 Förderer und Multiplikatoren aus dem deutschen Trägerverein mehr als eine Herzensangelegenheit geworden. Neben seinen Eigenmitteln und den Spenden, die bisher in den Neubau geflossen sind, werden für die Fertigstellung neben dem Material weitere Mittel gebraucht. Dafür will Hendrik Wilp kräftig die Werbetrommel rühren. Bei seinem jüngsten Arbeitseinsatz an der Krankenhausbaustelle unterstützte Wilp die Malerarbeiten beim Innenausbau. Daneben blieb noch etwas Zeit, die Familie und das Land von Dr. Okae näher kennenzulernen.

Zufall, Kompetenz, Selbsthilfe

Gemeinsam mit dem heimischen Bauleiter Paa, der sich als fachkundiger Reiseleiter gab, erkundete Wilp die Brennpunkte des Landes. Seine persönlichen Eindrücke sind kaum in wenigen Worten zusammen zu fassen. „Wenn man hier mit offenen Augen den Menschen begegnet, muss man seine eigene Lebensphilosophie neu überdenken.“ „Dr Okae ist eine Lichtgestalt“, wie Hendrik Wilp erklärt, der seine Zuversicht und den Glauben an eine bessere Zukunft für sein Land nicht verliert. Wilp selbst, seines Zeichens Malermeister in Emsdetten, wurde eher zufällig zum Förderer der Klinik. „Wir lernten uns vor einigen Jahren durch Zufall kennen. Die persönliche Ausstrahlung und die Kompetenz, mit der Okae für sein Projekt warb, haben mich sofort gefesselt“, wie er schwärmt. Wilp besorgte Farben und weiteres Baumaterial, füllte einen Container und reiste in den Ferien selbst zur Baustelle, um dort zu erleben, wie wertvoll Hilfe zur Selbsthilfe sein kann. Der Job machte ihm sichtlich Spaß. Er will sich auch weiterhin um den Innenausbau kümmern und, da ihm das Projekt ans Herz gewachsen ist, auch als Botschafter für das Solidaritätskrankenhaus andere Mitbürger begeistern. Alles, damit der Bau in absehbarer Zeit fertiggestellt werden kann.

Wer selbst Handwerker ist oder Lust hat zu helfen, kann gern beim Bauprojekt mitarbeiten und ganz nebenbei Land und Leute kennenlernen. Das Leben in Ghana ist einfach, aber die Menschen sind freundlich und immer zuvorkommend. Und wenn es etwas zu feiern gibt, wird zu moderner afrikanischer Musik getanzt und die Sorgen des Alltags vergessen. Alternativ ginge es auch eine Nummer kleiner, so würde man sich über Zuwendungen oder Materialspenden freuen. „Die Begeisterung für das Projekt ist ansteckend,“ wie Hendrik Wilp erklärt. Ohne Zweifel wird er seine nächsten Ferien wieder dort auf der Baustelle in Ghana investieren.
